№ 148. Mittwoch, den 27. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Erste Thronrede Kaiser Wilhelms II.

Berlin, 25. Juni 1888.

Die Eröffnung der durch den Tod unseres allverehrten Kaisers Friedrich III. veranlaßten außerordentlichen Session des deutschen Reichstages fand heute Nachmittag 1 Uhr durch Kaiser Wilhelm II. im Weißen Saale des königlichen Schlosses mit derselben Feierlichkeit und unter denselben Formalitäten statt, mit denen weiland Kaiser Wilhelm I. am 21. März 1871 den ersten deutschen Reichstag eröffnet hatte.

Trotz der vielen glänzenden Uniformen machte die Versammlung, der tiefen Trauer wegen, in der alle Anwesenden gekleidet waren, einen tief ernsten, düstern Eindruck.

Der Eröffnungsfeier wohnten die Bundesfürsten, voran Prinz-Regent **Luitpold** von Baiern und König **Albert** von Sachsen, bei.

Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** trat vor den Thron und überreichte, sich tief verneigend, Sr. Majestät die Thronrede, welche Allerhöchstderselbe unbedeckten Hauptes mit klarer, weithin tönender Stimme verlas.*)

Dieselbe lautet wörtlich:

„Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines Hochseligen **Herrn Vaters**, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monate nach dem Hinscheiden weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke desselben bitte Ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen Sein Wille Mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe Ich das **Vorbild vor Augen**, welches **Kaiser Wilhelm**, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch Meines Hochseligen Herrn **Vaters Regierung** entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absicht nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem Deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, **als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein Hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des Deutschen Volkes** und die **wohlwollende Anerkennung** des **Auslandes** gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott; erstreben will Ich es in ernster Arbeit.

Die **wichtigsten** Aufgaben des Deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der **militärischen** und **politischen Sicherstellung** des Reiches nach **Außen** und im **Innern** in der **Ueberwachung** der **Ausführung** der **Reichsgesetze.** Das oberste dieser Gesetze bildet die **Reichsverfassung;** sie zu wahren und zu schirmen, in allen Rechten, die sie den **beiden gesetzgebenden Körpern** der **Nation** und **jedem Deutschen,** aber auch in denen, welche sie dem **Kaiser** und **jedem der verbündeten Staaten** und deren **Landesherren** verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der **Gesetzgebung** des Reiches habe Ich nach der Verfassung **mehr** in Meiner Eigenschaft als **König von Preußen,** wie in der des Deutschen Kaisers mitzuwirken; aber in Beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein Hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich Mir die von ihm am **17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange** nach an und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die **arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe,** den sie, im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre, den **Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein** gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhellige Unterstützung **aller treuen Anhänger des Reiches** und der verbündeten Regierungen finden werde, **ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung.**

Ebenso aber halte ich für geboten unsere staatliche und gesellschaftliche Entwickelung in den Bahnen der Gesetzlichkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die **staatliche Ordnung zu untergraben,** mit Festigkeit **entgegenzutreten.**

In der **auswärtigen Politik** bin Ich entschlossen, **Frieden zu halten mit Jedermann, soviel an Mir liegt.** Meine Liebe zum **Deutschen Heere** und Meine Stellung zu demselben **werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern,** wenn der **Krieg** nicht eine durch den **Angriff** auf das Reich oder auf dessen Verbündete uns **aufgedrungene Nothwendigkeit** ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und, wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmüthig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. **Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt Meinem Herzen fern.** Deutschland bedarf **weder** neuen Kriegsruhmes **noch** irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgiltig erkämpft hat.

Unser **Bündniß** mit **Oesterreich-Ungarn** ist öffentlich bekannt: Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht blos, weil es geschlossen ist, sondern weil Ich in diesem **defensiven Bunde** eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtniß der Deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten Deutschen Volkes getragen wird, und dem herkömmlichen europäischen Völkerrechte entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war. **Gleiche geschichtliche Beziehungen** und **gleiche nationale Bedürfnisse** der Gegenwart **verbinden uns mit Italien.** Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen **gestatten** Mir zu Meiner **Befriedigung** die sorgfältige Pflege **Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland** und der seit hundert Jahren bestehenden **friedlichen** Beziehungen zu dem **russischen Nachbarreiche,** welche Meinen **eigenen Gefühlen** ebenso wie den **Interessen Deutschlands** entspricht.

In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue Mich der **traditionellen Beziehungen** zu **auswärtigen** Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege ich die Zuversicht, **daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit** zu wahren und zu festigen, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

*) Einen uns telegraphisch zugegangenen Auszug haben wir gestern bereits veröffentlicht.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 25. Juni, 3 Uhr.

Die Zuschauertribünen sind überfüllt. Das Haus ist sehr gut besetzt.

Die erste Reichstagsitzung war nur kurz und rein formeller Natur. Präsident v. Wedell-Piesdorff gedachte in der Eröffnungsrede des verstorbenen Kaisers, welchem das deutsche Volk seinen Dank für das, was er zu seinem Heile gewollt und gethan, durch unerschütterliche Treue gegen seinen Sohn Kaiser Wilhelm II. abtragen werde. Der Namensaufruf ergab die Beschlußfähigkeit des Hauses, da 312 Mitglieder anwesend sind Auf Antrag Windthorsts wird das frühere Präsidium wieder gewählt. Der Präsident schlägt vor, ihn mit der Ausarbeitung eines Adreßentwurfs zu beauftragen, ebenso mit der Abfassung von Beileidsschreiben an die drei Kaiserinnen.

Das Haus stimmt diesen Vorschlägen zu.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Beschlußfassung über die Adresse an Se. Majestät den Kaiser.)

Deutsches Reich.

Thorn, 26. Juni 1888.

— Der erste Einzug des jungen Kaiserpaares als Kaiserpaar war ein Triumphzug, wie ihn nur ein freies und loyales Volk be-

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

Verfasserin von „Des Herzens Lohn“ u. a. m.

Autoris. Uebersetzung a. d. Englischen von Luise Koch.

Kapitel 1.

„Wie schade! Wie schade!“ murmelte Sir Arthur Tarleton vor sich hin, während er mit einem mißbilligenden Blicke Umschau hielt. „Wer sollte glauben, daß selbst in Irland ein solches Besitzthum derartig verfallen könnte? Fünfzig Jahre sorgfältigster Pflege würden nicht einen Park hervorbringen, wie dieser hier ist. Und von dem Hause kann man nur sagen, es ist prächtig. Dieses war der Speisesaal, nicht wahr?“

„Ja, Herr,“ antwortete die alte Frau, welche dem reichen, englischen Baronet und seiner kleinen Tochter die vergangenen Herrlichkeiten von Schloß Tentore zeigte, „dieses ist der Speisesaal. Man erzählt, daß zweihundert der Edelsten des Landes hier einst gleichzeitig versammelt waren; und dort — wo der Fußboden erhöht ist — saß Georg der Vierte auf einem goldenen Sessel, wenn er nach Irland kam. Er wollte dem Herrn, welcher damals das Schloß besaß, den Baronstitel geben, aber,“ fügte sie mit einem selbstbewußten Blicke hinzu, welcher ihren Worten besonderen Nachdruck verlieh, „die Lennox' waren auch ohne diesen groß genug.“

„So?“ sprach der Baronet steif, indem er einige allegorische Figuren an der gewölbten Decke, deren Malerei schon stark verblichen war, zu entziffern suchte. „Wie kommt es dann aber, daß das Besitzthum sich jetzt in diesem entsetzlichen Zustande befindet? Sehen Sie nur dort den Thurm — dabei zeigte er auf einen der niedrigen, viereckigen Thürme, die sich zu jeder Seite des mächtigen Steinportals erhoben — jenes Steinportals, aus welchem O' Neils' wilde Schaaren mehr als einmal zurückgeschlagen worden, während die Lennox' von Tentore noch mit ihrem Schlosse zu Elisabeth und der englischen Botmäßigkeit hielten. „Sehen Sie nur dort den Thurm,“ wiederholte der Baronet, „er ist von oben bis unten gespalten und wird eines schönen Tages zusammenstürzen. Einige tausend Pfund Sterling würden indeß genügen, um Alles wieder in Ordnung zu bringen.“

„Und wo sollten Fräulein Regina oder deren Mutter dieselben hernehmen? Ja, selbst wenn sie das Geld hätten, würden nicht die Gläubiger jeden Heller beanspruchen? Sicherlich! Als Seine Ehren starb, kam das Besitzthum unter Sequestration und so ist es noch jetzt. Die Anwälte setzten der Frau Lennox nur ein Jahreseinkommen von sechzig Pfund aus, bis die Schuldangelegenheiten geregelt sein würden. Dort der Brückenkopf erinnert noch an die Mauer, welche sich längs des Flusses hinzog,“ sprach die alte Frau, indem sie durch die blinden Scheiben eines eingemauerten Fensters in den viereckigen Hof hinabblickte, welcher mit seinen Thürmen, dem niedrigen Thorwege und den massiven Mauern wie das Ueberbleibsel einer Festung aus dem fünfzehnten Jahrhundert aussah.

„Sechzig Pfund Sterling jährlich! Wie vermag eine Dame von Stande davon zu leben?“ sagte der reiche Mann mit beleidigendem Bedauern vor sich hin. „Man hat die Bäume in dem Parke gefällt; ich bemerkte die Strümpfe einiger prächtiger Eichen, als ich hierher kam,“ fügte Sir Arthur nach einer Pause laut hinzu.

„Ja, Herr; im Herbst werden noch mehr unter der Axt fallen — vielleicht gar die Königs-Eiche selbst.“

„Die Königs-Eiche? Woher diese Bezeichnung? Jedenfalls liegt derselben eine besondere Bedeutung zu Grunde!“

„Der Baum trägt diesen Namen, weil König Heinrich der Siebente unter demselben sein Zelt aufschlug, als er seiner Zeit den Fluß herauf kam und diese Ländereien einem seiner Ritter — Rex Lennox — übergab, „soweit das Gras wächst und das Wasser fließt,“ heißt es in der Chronik. Er veranlaßte ihn, hier ein Schloß zu bauen und ernannte ihn zum ersten Grafen von Tentore,“ erwiderte die alte Frau mit geläufiger Zunge. „Die Lennox verloren den Titel, als sie König Jacob's Partei gegen das Haus Oranien nahmen; und es ging ihrer Ehre zu nahe, den Titel „Baronet“ anzunehmen, nachdem sie Lords gewesen waren.“

„Und diese Eiche existirt noch?“

„Jawohl, wenn sie auch innen schon hohl ist. Ich werde sie Ihnen aus einem der anderen Zimmer zeigen, Herr!“

Die alte Frau — eine fast malerische Erscheinung in ihrem kurzen, braunen Rocke und dem roth und weißen um die Schultern geschlungenen Tuche — verließ den langen, traurigen, kahlen Raum, dessen düsterer Eindruck noch vermehrt wurde durch die Merkzeichen vergangener Pracht, wie sie das verblaßte Gold an den Wänden, die an die Scheiben gemalten Wappenschilder und über den Kaminen eingeschnitzten Wahlsprüche darboten. Der Baronet nahm sein kleines, dunkelhaariges, braunäugiges Töchterchen an die Hand und folgte seiner Führerin. Sie stiegen eine breite, baufällige Treppe von schwarz polirtem Eichenholz hinan, an deren einer Seite ein künstlich geschnitztes Geländer entlang lief, während die Wand an der anderen Seite deutlich zeigte, daß sie einst mit Gemälden und Verzierungen geschmückt gewesen, welche nunmehr in andere Hände und andere Räume übergegangen. Dann durchschritten sie weite Gemächer mit gesenkten Fußböden und mit Decken, von denen die Gipsverzierungen bei jeder Bewegung bröckelnd herabfielen, und weite lange Gallerien mit vom Alter verquollenen Fenstern; ihre Schritte erweckten hundertfältiges Echo, bis sie endlich an die andere Seite des Schlosses gelangten.

„Dies ist das „Pamela-Zimmer“, erklärte die Erzählerin, während sie sich bemühte, eine schwere, mit reichen Schnitzereien und Spuren von Gold verzierte Thür aus Wallnußholz zu

reiten kann. Keiner aus dem Volke wußte auch nur in den frühen Nachmittagsstunden, daß das Kaiserliche Paar seinen Einzug zu halten gedenke. Große Schutzmannsabtheilungen, die sich an drei verschiedenen Punkten des Thiergartens aufgestellt hatten, machten das promenirende Publikum darauf aufmerksam, daß etwas vor sich gehen werde. Mit Mühe nur erfuhr man gegen 6 Uhr Nachmittags, das Kaiserpaar, welches mit der Yacht Alexandria von Potsdam seinen Weg nach Charlottenburg genommen, werde von letztgenannter Stadt Abends gegen 8 Uhr nach Berlin fahren. Im Zeitraume von 1—1½ Stunden hatte sich auf der Charlottenburger Chaussee ganz spontan ein Wagenkorso eingefunden, wie ihn Berlin vielleicht noch nie gesehen. Die ganze Strecke vom königlichen Schlosse im Zentrum Berlins bis nach Charlottenburg standen Wagen an Wagen in zwei Reihen, die sich, je mehr man sich dem Einzugstermine näherte, desto langsamer fuhren, um zuletzt nicht weiter zu können und gezwungen waren Halt zu machen. Zu beiden Seiten der Charlottenburger Chaussee hatten sich Zehntausende und abermals Zehntausende aufgestellt; in fünf- bis sechsfacher Reihe zu jeder Seite, während an manchen Stellen die Aufstellung fünfzig bis sechzig Mann tief war. Wenn man bedenkt, daß die Strecke eine kleine deutsche Meile ist, dann wird man eine ungefähre Vorstellung haben von der Menschen- und Wagen-Menge, die sich in kürzester Zeit ganz spontan eingefunden hatte. An der Siegesallee, d. i. einige hundert Schritte vor dem Brandenburger Thor, hatten der Stadtkommandant, der Polizeipräsident und eine Abtheilung der stattlichen Leibgarde Aufstellung genommen. Der Kaiser in Generalsuniform, neben ihm die Kaiserin in tiefer Trauer, kam in kurzem Trabe angefahren und wurde vom Publikum lebhaft, wenn auch keineswegs laut begrüßt. Der Kaiser sah wohl, aber sehr ernst aus und erwiderte dankend die Grüße. — Das Kaiserliche Paar wird bis Mittwoch in Berlin bleiben und dann wieder nach Potsdam zurückkehren.

— Charakteristisch in der Thronrede ist die Betonung der Politik Kaiser Wilhelms. Der Kaiser sagt, er sei entschlossen, als Kaiser dieselben Wege zu wandeln, auf denen sein Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. — Der Kaiser will die Verfassung wahren und schirmen, in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in Denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt. — Bemerkenswerth ist auch der Nachdruck, mit welchem einerseits die Weiterführung der Sozialreform, andererseits die Bekämpfung der Sozialdemokratie betont wird. — Die Feier im Weißen Saale, der in Trauer gehüllt war — die Wandleuchter, der Baldachin des Thrones u. s. w. waren umflort — war eine äußerst prunkvolle und imposante. Fast das ganze diplomatische Korps wohnte derselben bei.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Ordre: Ich bestimme hierdurch Folgendes: 1) Außer dem 1. Garde-Regiment zu Fuß und dem Regiment der Gardes du Korps, deren Chef Ich nach den Traditionen Meines Hauses bin, erkläre Ich Mich zum Chef des Garde-Husaren-Regiments mit der Bestimmung, daß dasselbe fortan den Namen Meines „Leib-Garde-Husaren-Regiments" und die erste Eskadron desselben die Bezeichnung „Leib-Eskadron" führt. 2) Bei dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, als dessen Chef Ich Mich nicht erklären kann, da das Regiment den bisherigen als besondere Auszeichnung erhaltenen Namen und Namenszug fortführen muß, fällt Meine Führung à la suite fort, wogegen Ich Mich stillschweigend als Chef des Regiments ansehen werde. 3) Ebenso fällt Meine Führung als Chef des 2. Garde-Landwehr-Regiments künftig fort. Ich beauftrage Sie, diese Meine Bestimmung der Armee bekannt zu machen. Potsdam, 19. Juni 1888. Wilhelm. An den Kriegsminister.

— Auch polnische und russische Blätter berichten von einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren in nächster Zeit. Nach der gestrigen Thronrede wird man dieser Zusammenkunft eine hochpolitische Bedeutung beimessen können.

— Der Eröffnung des Reichstages hat die Kaiserin beigewohnt, welche die Kette des ihr eben verliehenen Schwarzen Adlerordens und den Luisenorden trug. Ferner waren anwesend der sechsjährige Kronprinz, Prinzessin Friedrich Karl, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Heinrich. Der Kaiser hatte die gestickte Generalsuniform angelegt und trug die Ketten des Schwarzen und des Rothen Adlerordens, sowie die des Hohenzollernordens. Die Thronrede wurde wiederholt mit lebhaftestem Beifall begrüßt. Besonders an den Stellen, welche den Frieden, die Fortsetzung der Politik Kaiser Wilhelms I. und die Bündnißtreue gegen Oesterreich-Ungarn und Italien betonten. — Nach Verlesung der Thronrede trat der bairische Minister v. Lutz vor und brachte ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

— Zum Gnadenerlaß des Kaisers Friedrich wird mitgetheilt, daß nach einem Reskripte des Justizministers vom 12. Mai. d. J., welches auf eine Anfrage des Oberlandesgerichtspräsidenten in Königsberg i. Pr. ergangen ist, die Gerichtskosten auch in den Fällen als erlassen gelten sollen, in welchen die Strafe bereits vor dem 31. März. d. J. verbüßt, die Zahlung der Kosten aber noch rückständig war; durch diese dankenswerthe Entscheidung ist also der milderen Auffassung Raum gegeben. Andererseits ist gleichfalls durch Ministerialreskript entschieden, daß Personen, welche vor dem 31. März d. J. zu einer an sich unter den Gnadenerlaß fallenden Strafe verurtheilt worden waren, das von ihnen eingelegte Rechtsmittel aber erst nach dem 31. März d. J. zurückgenommen hatten, nicht als begnadigt anzusehen sind, weil der Zurücknahme des Rechtsmittels rückwirkende Kraft nicht beizumessen sei und es auf die Rechtslage zur Zeit des Gnadenerlasses ankomme.

— Der „Reichsanz." theilt mit, daß das Entlassungsgesuch des Zivilkabinetschefs von Wilmowski, welchem der erbliche Freiherrntitel verliehen worden ist, angenommen und Geheimrath v. Lucanus zu seinem Nachfolger ernannt worden ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt das Vorhandensein von Streitfragen zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee für unwahr und fügt hinzu: Es ist unerfindlich, wie der Reichskanzler und der Chef des Generalstabes, deren Verwaltungsfächer die denkbar ungleichartigsten sind, in geschäftliche Schwierigkeiten mit einander gerathen sollten: die bezüglichen Gebiete haben keinerlei annähernde Thätigkeit zu entfalten, ihnen fehlt die amtliche Verbindung und daher auch jede Möglichkeit zu Reibungen. Vollends ungereimt ist endlich die Idee, ob unter Kaiser Wilhelm eine Camarilla bestehen könnte. Die Zeiten, wo für eine derartige ungesunde Erscheinung ein Feld gegeben war, sind vorbei.

— Zum Minister des Innern soll, wie man in parlamentarischen Kreisen erzählt, jetzt der Oberpräsident v. Achenbach in Potsdam ausersehen sein. Achenbach war bekanntlich der Vorgänger von Maybach im Eisenbahnministerium und nahm als Eisenbahnminister seinen Abschied, nachdem Fürst Bismarck die Eisenbahntarifpolitik vor dem Abgeordnetenhause getadelt hatte. An die Berufung Achenbachs war schon unter Kaiser Friedrich gedacht worden, doch soll Achenbach damals eine Berufung abgelehnt haben. Jedenfalls steht die Uebertragung des Ministeriums auf Herrn v. Boetticher nicht mehr in Frage. Fürst Bismarck wünscht den letzteren in seiner gegenwärtigen Stellung zu erhalten. Als ausgeschlossen gilt in parlamentarischen Kreisen die Berufung von Nationalliberalen in das Ministerium. Dasselbe wird also seinen ausschließlich konservativen Charakter behalten.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags hat vereinbart, daß die Thronrede durch eine Adresse von allgemeiner Fassung ohne Parteicharakter zu beantworten sei, so daß eine Diskussion darüber ausgeschlossen wäre.

— Hofprediger Stöcker hat, wie wir dem „Reichsboten" entnehmen, in der Schloßkapelle zum ersten Mal seit dem Tode des Kaisers Wilhelm wieder an einem Gottesdienst in Anwesenheit des Kaisers theil geommen.

— Die „Kreuzzeitung" antwortet Herrn Mackenzie auf dessen Aeußerung gegenüber dem Berichterstatter des „Dagblatt" über die Kreuzzeitungspartei lediglich mit Schimpfworten. — Mehr Eindruck würde es machen, wenn die „Kreuzztg." sich darüber erklären wollte, ob in der That Bestrebungen zur Einsetzung einer Regentschaft gegen Kaiser Friedrich irgendwie bestanden haben, wie dies Mackenzie behauptet. Die „Nationalztg." hat am Sonnabend ausdrücklich behauptet, daß Herr Mackenzie „mit seiner Aeußerung im Haag ein klein wenig das Geheimniß gelüftet habe, welches über den Vorgängen der letzten Monate für weitere Kreise liegt."

— Zur Judenhetze möchte der „Reichsbote" die Mackenziehetze erweitern und stellt es so dar, als ob Mackenzie durch jüdische Berichterstatter falsche Nachrichten in die freisinnige Presse habe gelangen lassen. Bekanntlich hat Mackenzie täglich den offiziösen Berichterstatter des Wolff'schen Telegraphenbureaus empfangen. Durch dessen Vermittelung sind Narichten von Mackenzie über das Befinden des Kaisers an Hunderte von Blättern regelmäßig und ohne Unterschied der politischen Parteirichtung gelangt.

— Gegen die neue Maßnahme des Handelsministers werden die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nochmals eine Vorstellung an die Staatsregierung richten, in welcher sie ausführlich die Nachtheile der angeordneten Maßnahme darlegen. Bekanntlich hat auch die ständige Deputation der Produktenbörse jede Mitwirkung an der Ausführung jener Maßnahme abgelehnt. Sollte demnächst das Handelsministerium auf seinen Forderungen beharren, so trifft man schon jetzt Vorbereitungen, einen Liquidationsverein zu gründen, und das gesammte Getreidegeschäft außerhalb des Börsengebäudes in einem Privatlokal zu vereinigen. Der Handel würde dort genau so betrieben werden, wie jetzt an der Produktenbörse und wie es die Natur der Dinge erfordert. Man würde also nach allgemeinen Vertragsbedingungen mittels Schlußscheinen handeln, auch Schiedsrichter bestellen und Preise notiren und veröffentlichen. Der einzige Unterschied bestände darin, daß die Notirungen nicht einen sogenannten amtlichen Charakter erhalten, und daß die Mitwirkung besonders vereidigter Makler nicht stattfindet. Dafür würde aber jede Einwirkung von amtlichen Aufsichtsbehörden auf einen derart frei organisirten Handel ausgeschlossen sein.

— Die Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Infanterie-Exerzierreglements hielt, wie die „N. Pr. Ztg." hört, täglich Sitzungen. Dem Vernehmen des genannten Blattes zufolge soll die jetzige Kommission nur den Charakter einer Vorkommission tragen und sich auf die nöthigen Vorarbeiten und die Aufstellung von Grundsätzen beschränken. Später solle dann eine verstärkte Kommission, zu welcher auch Vertreter der nichtpreußischen Armeen hinzutreten würden, den endgültigen Entwurf des neuen Reglements ausarbeiten.

— Vom 1. Juli ab tritt die Regentschaft Tunis und für den Packetaustausch die Republik Salvator dem Weltpostverein bei.

— Leider sind wieder mehrere Nichtbestätigungen von Kommunalbeamten in jüngster Zeit unter Umständen vorgekommen, welche keiner Zweideutigkeit unterliegen. Die „Kieler Ztg." meldet aus Wyck a. F.: Zu Anfang dieses Jahres wurde der Privatlehrer Franke hierselbst zum Ersten Ortsvorsteher gewählt. Derselbe gehört der freisinnigen Partei an. Seine Wahl wurde von der Regierung zu Schleswig nicht bestätigt. Eine neue Wahl wurde ausgeschrieben, welche am 17. März stattfand. Fast einstimmig wurde der Kaufmann K. Schmidt hierselbst zum Ersten Ortsvorsteher gewählt. Schmidt ist freisinnig. Nun ist aus Schleswig die amtliche Mittheilung eingetroffen, daß auch diese Wahl nicht bestätigt ist. Der zweite Ortsvorsteher L. Petersen ist mit der kommissarischen Verwaltung des Ortsvorsteheramtes beauftragt. Man steht also vor einer dritten Wahl. Wie diese ausfällt, ist kaum zweifelhaft. Der Friese ist von Alters her nicht gewohnt, den Nacken leicht zu beugen.

Ausland.

Warschau, 24. Juni. Nach Beendignug der Befestigungsarbeiten um Warschau kann diese Stadt nunmehr als Festung ersten Ranges betrachtet werden. Seitens der Kriegs-Verwaltung wurde ein Komitee eingesetzt, welches die Verproviantirung der Stadt bei etwaiger Einschließung studiren und diesbezügliche Anträge stellen soll.

Paris, 23. Juni. Der ausgewiesene Berichterstatter des „Gaulois" veröffentlicht eine Beschreibung seiner Ausweisung, wonach er, von einer Persönlichkeit ersten Ranges mit Ehren überhäuft, Berlin verlassen haben will. Zum Schlusse drückt der Berichterstatter den Wunsch aus, daß die französische Regierung keine Repressalien ergreife, vielmehr die deutschen Zeitungskorrespondenten unbehelligt lasse. Die Schilderung erscheint aber ersichtlich den anderen Journalen zu stark aufgetragen, da dieselbe nur in vereinzelten Fällen abgedruckt wird. Der Berichterstatter des „Matin", welcher leidend in Paris eingetroffen ist, will morgen seine Erlebnisse erzählen. Eine offiziöse Note lautet dahin, die Nachricht einer Berliner Zeitung, die ausgewiesenen Berichterstatter hätten sich

---

öffnen. „Lord Fitzgerald's Gemahlin kam einst hierher und sagte zu Seiner Ehren: Weshalb malen Sie die Wände nicht weiß und schmücken sie mit Blumen und setzen goldene Stühle und Sofa's hier herein?" denn sie liebte alles Helle und Farbenprächtige, die bedauernswerthe Dame, weil sie eine Französin war. „Es soll geschehen!" antwortete Seiner Ehren; und wirklich nach Verlauf einer Woche sahen die Wände so weiß wie Schnee aus und über dieselben waren Veilchen und Rosen gestreut. Jedes Möbelstück im Zimmer aber war vergoldet, denn die Edlen jener Zeit wetteiferten, Lord Eduard's Gemahlin zu gefallen."

Die alte Frau hielt in ihrer Erzählung inne und ging zu einem tief in die Mauer hineingebauten, durch zwei Steinbogen getheilten Fenster, schob eine massive, eichene Fensterlade zurück und harrte weiterer Fragen des Barons.

Er wird jetzt wissen wollen, wer Lady Pamela ist, das thun alle Engländer, sprach die Alte für sich.

Sir Arthur Tarleton gehörte jedoch nicht zu den passionirten Touristen, welchen sie sonst das verfallene Schloß zu zeigen gewöhnt war. Außerdem war ihm die Lebensgeschichte von Lord Eduard Fitzgerald's unglücklicher Gemahlin bekannt.

Armer reizender, leichtbeschwingter Schmetterling, dachte er, als die helle Maisonne ihm jeden Riß und Flecken an den mit verblichenen Guirlanden bemalten Wänden zeigte. Deinen heißesten Wünschen, deinen theuersten Interessen wurde plötzlich ein Ziel durch einen wüthenden, blutigen Streit gesetzt, von welchem Du nichts wußtest und in welchen Du gerade so wenig hinein gehörtest, wie eine zarte Treibhauspflanze in die Wildniß! „Bell, liebes Kind", wandte er sich darauf an sein Töchterchen, „wonach siehst Du dort hinaus?"

Das Kind kniete auf der breiten, mit verrottetem, weißem Sammt bezogenen Fensterbank und blickte angelegentlich durch die schmutzigen Glasscheiben. Ruhig erwiderte es auf des Vaters Frage:

„Dort steht ein Mann!"

Der Baronet sah gleichgiltig über des Kindes Kopf hinweg. Ein tiefer aus dem Flusse gespeister Wassergraben lief diesseits des Schlosses an der Hofmauer entlang und hinter demselben dehnte sich ein Wald von Eichen, Ulmen und Birken aus, der manchen Acker Landes bedeckte. Dem Fenster gegenüber war ein langer, gerader Pfad, an dessen Ende eine mächtige Eiche stand, durch die Bäume gehauen. Gegen den Stamm der Eiche lehnte ein junger Mann von schlanker, zarter Gestalt mit dunklem, bleichen Gesicht.

Ein ländliches Stelldichein, dachte Sir Arthur und seine Lippen verzogen sich unter dem dichten, blonden Schnurrbarte; sicherlich wird die schöne Amanda nicht lange auf sich warten lassen.

Nachdem der junge Mann den Weg nach dem Schlosse hinuntergeblickt, wandte er sein Gesicht dem Baume zu und ihn, so weit es möglich, mit seinen Armen umschlingend, schien er den mächtigen Stamm zu küssen.

„Welch' ein seltsames Gebahren!" sagte der Engländer, sein Fernglas zur Hand nehmend, das er nach Touristenart an einem Riemen über die Schulter trug. „Wahrhaftig, er küßt den Baum! Und was für ein schöner, junger Mann es ist."

„Schön? Ja, wahrlich, das ist er; obgleich wir Alle sagen, er hätte ein Mädchen und Fräulein Regina ein Mann sein müssen. Er ist weder an Gesicht, Gestalt noch Geist mit ihr zu vergleichen", sagte die alte Frau. „Ach es ist ein entsetzlicher Anblick, dieses alte Besitzthum, welches die Lennox' selbst angebaut, mit ihrem edelsten Blute gegen Feuer und Schwert, gegen Verrath und Hungersnoth fünf Jahrhunderte lang vertheidigt haben, nunmehr zu Grunde gehen zu sehen."

„Ich glaubte, die Lennox' wären ausgestorben, bis auf die Tochter, von welcher Ihr sprachet? Gehört dieser junge Mann denn auch zur Familie?" fragte Sie Arthur.

„Versteht sich, Herr. Er ist Fräulein Regina's nächster Vetter, Julian Le Count. Frau Lennox war früher ein Fräulein Le Count: die Lennox' und die Le Count's waren auch bereits vorher miteinander verwandt. Schon in früheren Zeiten wurde zwischen diesen beiden Familien manche Ehe geschlossen; sie waren außerdem derartig mit einander verbunden — durch Geld- und andere Geschäftsangelegenheiten — daß, als Seiner Ehren starb und die Gläubiger sich der ganzen Hinterlassenschaft bemächtigten, das Besitzthum der Le Count's, Bally Edmund, dort drüben, ihnen gleichfalls verfiel. Herr Julian gehört fast ebenso zu Tentore, wie Fräulein Regina. Kein Wunder, daß er die Königseiche küßt!"

„So, das ist also die Königseiche?"

„Ja, Herr, und er nimmt Abschied von ihr, ehe er nach London geht. Er hat bei der Regierung irgend ein Amt erhalten, mit dreihundert Pfund jährlichem Gehalt, heißt es — aber ich kann mich damit nicht einverstanden erklären, daß ein Edelmann um's tägliche Brot arbeitet."

Der Baronet lachte.

„Ihr scheint Eure Ansichten nach dem Muster dieses alten, aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden Schlosses gebildet zu haben. Ich glaube, ein ruinirter irischer Edelmann kann sehr froh sein, wenn er eine Stellung bei der Regierung bekleidet und dreihundert Pfund jährlich zu verzehren hat. Ach, endlich erscheint auch Amanda — bedeutend anziehender als die Königseiche selbst! Beim Himmel, ist das ein schönes, herrliches Wesen!"

Er ließ sein Fernglas sinken, als habe er nicht recht gesehen, dann nahm er es wieder vor die Augen und blickte lange und prüfend auf die große, weibliche Gestalt in dem einfachen, grauen Kleide, die aus den Bäumen hervorgetreten war und nunmehr mit leichten, graziösen Schritten, mit dem Gange, welchem man ansieht, daß das Gehen selbst Vergnügen bereitet, den grünen Weg zur Eiche verfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

an den Botschafter Herbette und den französischen Minister des Auswärtigen Goblet gewendet, sei unrichtig. Weder der Botschafter noch der Minister hätten eine Reklamation erhalten.

Provinzielles.

Schönsee, 24. Juni. Die hiesige Bürgermeisterstelle, mit der ein Gehalt von 1200 M. einschl. Amtskostenentschädigung verbunden, ist zu besetzen. Bewerbungen bis 15. Juli d. J.

Konitz, 22. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht ist vor einigen Tagen gegen den 38 Jahre alten Eigenthümer August Mietz aus Peterswalde und gegen dessen Ehefrau Pauline geb. Gollnick, 24 Jahre alt, das Urtheil gefällt. Die Angeklagten sind, wie wir neulich berichtet haben, beschuldigt am 27. Februar d. J. gemeinschaftlich die in ihrem Hause zu Peterswalde wohnende 60 Jahre alte Altsitzerin Karoline Gohr, geb. Dommer, ermordet zu haben. Mietz wurde zum Tode, seine Frau zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Pillau, 24. Juni. Heute Vormittag traf der kaiserlich russische Marineminister Admiral von Tschestakow am Bord des Kreuzers „Asia" auf der Pillauer Reede ein, um mit einem von Elbing eingetroffenen Torpedobot nach dort zu fahren und die Schichau'sche Werft daselbst zu besichtigen. (K. H. Z.)

Bromberg, 24. Juni. Die Kosten, welche der Ostbahn-Verwaltung (Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg) in diesem Winter und Frühjahr durch Schneewehen und Hochwasser auf den verschiedenen Strecken erwachsen sind, belaufen sich nach den nunmehr festgestellten Rechnungen auf 1 247 127 M. — Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern der in guten Verhältnissen lebende Kaufmann Ephraim Rehfeld in Crone a. B. wegen Hehlerei — er hatte aus der Kantak'schen Mühle in Cronthal von dem dortigen Müllergesellen Heise gegen 80 Zentner Mehl, welches Letzterer entwendet hatte, für einen bedeutend billigeren Preis gekauft — zu 2 Jahren Zuchthaus und der geständige Müllergeselle zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus gegen R. beantragt.

Posen, 25. Juni. Die Posener Baubank hielt am 23. d. M. eine Generalversammlung ab, in welcher die Liquidation der Gesellschaft beschlossen wurde. Die im Anfange der 70er Jahre gegründete Gesellschaft besitzt von ihren 10 Grundstücken in der Bismarckstraße nur noch 4. — Der Rittergutsbesitzer Freiherr von Wilamowitz-Moellendorff, königlicher Kammerherr, ist ins Herrenhaus berufen worden.

Lokales.

Thorn, den 26. Juni.

— [Der Preußische Brennereiverwalter-Verein,] Abtheilung Posen, hielt am 24. d. M. ist der Knoll'schen Kolonnade in Posen unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Borowka aus Gluchowo, seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem Herr Borowka die Versammlung, zu welcher gegen 30 Mitglieder erschienen waren, mit einer bewillkommnenden Ansprache eröffnet hatte, erstattete derselbe den Bericht über die Lage des Vereins. Danach hat sich die Lage der Brennereiverwalter im letzten Jahre sehr ungünstig gestaltet, und hat sich auch die Anzahl der Mitglieder des Vereins von 200 im vorigen Verwaltungsjahre auf gegenwärtig 170 vermindert. Nicht unwesentlich trägt nach dem Berichte zur mißlichen Gestaltung der Verhältnisse der Brennereiverwalter die leider oft ungenügende Ausbildung der zahlreichen Eleven bei. Zum Schluß mahnt der Bericht die Brennereiverwalter zur Einigkeit und zum Beitritt Aller zum Vereine, da nur durch rege gemeinsame Vereinsthätigkeit ein ersprießlicher Erfolg zu erwarten sei. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Vereinigung des Vereinsorgans „Neues Brennerei-Fachblatt" mit dem Schlesischen „Branntweinbrenner", welche zum 1. Juli d. J. erfolgen soll; die Versammlung erklärte sich mit dieser Vereinigung einverstanden. Es wurden alsdann durch Akklamation gewählt: Herr Dams-Laskowitz zum Hauptvorsteher, Herr Richter-Kunterstein zu dessen Stellvertreter, Herr Schievelbein-Burg Belchau zum Schriftführer, zu Komitee-Mitgliedern die Herren: Weber-Orchowo, Kainer-Pogorzela, Lackner-Pottlitz, zum Delegirten für die am 8. Juli d. Js. in Danzig stattfindende Generalversammlung des Brennereiverwalter-Vereins, Abtheilung Danzig, Herr Weber-Orchowo. Als Ort für die nächste Generalversammlung der vereinigten Abtheilungen Westpreußen und Posen wurde Schneidemühl gewählt. — Hieran schloß sich eine Debatte über die Aufnahme von Brennerei-Eleven. Es folgte dann eine längere Diskussion über die Lage der Brennereiverwalter in Folge des neuen Branntweinsteuergesetzes; die Versammlung war einstimmig in dem Urtheile, daß die Lage unter diesem Gesetze eine für das Brennereigewerbe sehr mißliche geworden sei.

— [Der hiesigen Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung] sind die Rechte des § 100e des Reichsgesetzes vom 8. Dezember 1884 zuerkannt worden. Danach dürfen Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und eins der genannten Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. August d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen. Auf die Inhaber größerer industrieller Betriebe der in der Innung vertretenen Gewerbezweige findet vorstehende Bestimmung nicht Anwendung.

— [Herr Direktor Hannemann] beabsichtigt hier am Sonnabend die Weber'sche Oper „Der Freischütz" und am Sonntag Lortzing's „Waffenschmied" zur Aufführung zu bringen, wenn bis Donnerstag Abend soviel Billets verkauft sind, daß die Kosten gedeckt werden. Billets sind bei Herrn Duszynski zu haben. Die beiden Opern sind in Bromberg von der Gesellschaft des Herrn Hannemann mit großem Erfolge gegeben, neue Gesangskräfte wirken mit, Herr H. darf auf zahlreiche Theilnahme rechnen.

— [Volksbibliothek.] Die diesjährige Prüfung der vorhandenen Bücher, Zeitschriften u. s. w. sowie die Einstellung neuer Werke beginnt Montag, den 2. Juli. Das Kuratorium ersucht mit Rücksicht hierauf um Ablieferung der ausstehenden Bücher, sowie um Zahlung der rückständigen Beiträge bis 1. Juli. Die Bibl. bleibt während des Monats Juli geschlossen und wird erst am 1. August, Abends 6 Uhr, wieder eröffnet.

— [Die Badeanstalt] des Herrn Jacob Dill ist an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet. Nach dem Bade können die Trajektdampfer zur Rückfahrt nach der Stadt ohne Entschädigung benutzt werden, für die Hinfahrt halten die Herren Armendeputirten Saison-Fahrkarten, welche zur jedesmaligen Benutzung der Trajektdampfer zum Preise von 2 Pf. berechtigen, vorräthig, solche Fahrkarten sind auch im Magistrats-Bureau II zu haben. Auf Anfrage machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch den auf dem Bahnhof beschäftigten weiblichen Dienstboten die unentgeltliche Benutzung der Badeanstalt des Herrn Dill an den genannten beiden Tagen gestattet ist.

— [Berechtigung zur freien Rückfahrt] mit dem Trajekt-Dampfer haben nur diejenigen Personen, welche die Dampfer auf der Hinfahrt zu dem Zweck benutzen, um die an der Bazarkämpe gelegenen Badeanstalten zu besuchen. Personen, welche auf dem Bahnhofe Geschäfte besorgen, und nach Erledigung derselben baden, haben auf freie Rückfahrt keinen Anspruch.

— [Die linke Poterne] durch das Bromberger Thor wird von morgen Mittwoch ab für jeden Verkehr wieder freigegeben.

— [Der heutige Wochenmarkt] zeigte lebhaften Verkehr. Es kostete Butter 0,65—0,75, Eier 0,50 (Mandel), alte Kartoffeln 1,80—2,30 der Zentner, frische Kartoffeln 0,25 das Pfund, Spargel 0,60, Schoten 0,25 das Pfund, das Bund Mohrrüben 0,08, das Bund Schnittlauch 0,02, Stachelbeeren 0,10, Erdbeeren 0,60 das Pfund, das Bund Radieschen 0,04, das Pfund Spinat 0,03, Gurken 0,10 und mehr, Kopf-Salat 0,02, grüne Bohnen 0,60 das Pfund, Hechte 0,50, Bressen 0,35, Schleie 0,40, Aale 1,00, kleine Fische 0,20 das Pfund. Krebse waren nur wenig zum Verkauf gestellt; alte Hühner 1,60—2,00, junge Hühner 0,60—1,20, Tauben 0,50 das Paar, Stroh 2,50, Heu 4,00 der Zentner.

— [Gefunden] im Glacis ein Knaben-Ueberzieher und ein seidenes Halstuch, auf dem altstädtischen Markt auf der Verkaufsstelle einer Frau ein Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter der Maurergeselle Friedrich Knodel wegen vielfacher unzüchtiger Handlungen und ein Arbeiter, der nachweislich seine etwa 11 Jahre alte Tochter zum Stehlen von Geflügel angehalten hat. — Gefunden sind 8 Pfund Speck, in Taschentüchern eingewickelt, am Eiskeller des Herrn Kuttner. Der Speck ist unzweifelhaft gestohlen. Eigenthümer wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,15 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Mitglieder des Kriegervereins. Aus naheliegenden Gründen können wir Ihre Zuschrift nicht veröffentlichen. Wenden Sie sich an den Vorstand.

Kleine Chronik.

* Welchen Ernst Kaiser Friedrich als militärischer Kommandant entwickelte, wie sehr ihm das Wohl der Mannschaft am Herzen lag, beweist folgende Historie aus dem Jahre 1878, welche damals in der ganzen deutschen Armee Aufsehen erregte. Kronprinz Friedrich Wilhelm hielt nämlich zu Pasewalk die Inspizirung eines pommerschen Kürassierregiments ab. Als die Besichtigung vorüber, athmete Alles auf, denn es hatte, wie man sagt, Alles geklappt. Da ritt der Kronprinz noch an einen Kürassier heran und fragte: „Wie gefällt Dir Dein Quartier, mein Sohn?" Es war ein Kaufmann aus Stettin, der allerhand auf dem Kerbholz hatte und dem man deshalb ein sogenanntes Strafquartier gegeben. Sein Pferd stand so ziemlich drei Viertelstunden davon am anderen Ende der Stadt. Der Gefragte antwortete: „Gar nicht, kaiserliche Hoheit! Fensterscheiben hat die Stube nicht, ich habe Oelpapier davor kleben müssen, Sie ist ferner so dunkel, daß ich die Thür offen lassen muß, um etwas zu sehen. Wenn ich den Helm aufsetze, stoße ich an die Decke. Neues Stroh für das Bett habe ich seit sechs Monaten nicht erhalten." — „Haben Sie das gehört, Herr Rittmeister?" wandte sich der Kronprinz an den Führer der Schwadron. „Das ist ja eine recht nette Bude; die muß ich mir doch einmal ansehen." — Mittlerweile jagte schon ein Mann zu dem Servicedeputirten; dieser eilte nach dem Musterquartier ordnete seine möglichste Instandsetzung an und griff sogar selbst zum Besen, um die Spinngewebe von Decken und Wänden herunterzufegen. Doch schon ritt der Kronprinz in den Hof ein, hinter ihm der Oberst, der Rittmeister, der Wachtmeister, der Berittunteroffecier und der Bewohner der Stube. Von diesen geführt, erschien der Kronprinz in der Stube und befahl: „Leg Dich mal in Dein Bette, wie du Da gehst und stehst!" Die alte Bettstelle krachten in allen Fugen — „Jetzt setze Dir den Helm auf!" Der Mann konnte in der That nicht aufrecht stehen. — Nun brach das Unwetter los. — Beim Gehen wandte sich der Kronprinz noch einmal zu dem Kürassier: „Sollte Dir etwas passiren, mein Sohn, so weißt Du, wo ich wohne, in Berlin, Unter den Linden."

* Die Exhumirung Beethovens. Am vergangenen Donnerstag fand auf dem Währinger Kirchhof (bei Wien) die Ausgrabung der Ueberreste Ludwig von Beethovens statt, die dann Tags darauf auf dem Zentralfriedhof beigesetzt wurden. Schon vor 25 Jahren war die Leiche einmal ausgegraben worden, um die Ueberreste zu schützen. Bei der jetzigen Exhumierung zeigte sich der im Jahre 1863 benutzte Sarg als unversehrt. Auf dem Christusbilde, das der Sargdeckel zeigte, ruhten die halbvermoderten Reste eines Lorbeerkranzes. Der Sarg trägt an seinem Fußende eine kleine Platte mit der Inschrift: Beethoven. Der gut erhaltene, aber stark oxydirte Zinksarg widerstand anfangs dem Versuche, den Deckel zu heben. Das am Kopfende angebrachte Schloß war eingerostet, und der Schlüssel öffnete dasselbe nicht. Erst nach Beseitigung einiger Klammern und Ablösung des Schlosses konnte der Deckel entfernt werden. Die Ueberreste Beethovens zeigten sich so, wie sie im Jahre 1863 in den Sarg gelegt worden waren. Der Vorderschädel lag mit einzelnen Trümmern des Hinterhauptes am Kopfende, zu beiden Seiten die Arm- und Handknochen, das Becken und die Schenkelknochen geordnet. Zu Füßen des Skelettes stand das Kästchen, welches die im Jahre 1863 aufgefundenen Knochen- und Kleiderreste enthält. Die Wirbelsäule zeigte sich an eine Hanfschnur gereiht.

* Die Nordische Ausstellung zu Kopenhagen wird in diesem Sommer sicherlich das Ziel eines größeren Theiles der Erholungsbedürftigen sein, bietet doch eine Fahrt nach der schönen dänischen Hauptstadt schon an und für sich, und noch dazu mit den Ausflügen nach den herrlichen Seeplätzen ihrer Umgebung, reiche Genüsse für den Naturfreund. Es war daher ein zeitgemäßer Gedanke, den „Offiziellen Führer durch die Nordische Ausstellung" in einer deutschen Uebersetzung erscheinen zu lassen, um den deutschen Besuchern einen zuverlässigen Wegweiser an die Hand zu geben, sich schon daheim über alle Sehenswürdigkeiten zu orientiren. Aufs Ansprechendste ist hierin alles Wissenswerthe — in Knappheit und Klarheit, wie man es von einem praktischen Führer verlangt — für den deutschen Reisenden mitgetheilt. Andererseits fehlen auch nicht die für den Fremden so nothwendigen Aufschlüsse über Verkehrseinrichtungen, über Handel und Wandel, wie denn auch die Reiserouten von Deutschland nach Kopenhagen in ausführlicher Weise behandelt sind. Der deutsche „Offizielle Führer", ausgestattet durch zahleiche Illustrationen und kartographische Beigaben (Kommissionsverlag und Druck von Rudolf Mosse, Berlin) ist zu dem geringen Preise von 1 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen

* Der Buchhalter der Berliner Stadtischen Wasserwerke, Bruno Krüger, ist nach Veruntreuung amtlicher Gelder in Höhe von 50 000 Mk.. flüchtig geworden. Obschon verheirathet, hatte er schon seit Jahren ein intimes Verhältniß mit einer Kellnerin unterhalten, der er über seine Verhältnisse hinausgehende Geschenke gemacht hat.

* Ein malitiöser Fehler. An der Seitenwand eines Gasthofes in der Schweiz war die antike Inschrift angebracht: „Hospes salve!" (Fremdling sei gegrüßt!) Bei einem Umbau des Gasthofes wurde auch die Inschrift erneuert. Der Maler, offenbar ein vielgereister Mann, änderte nur einen Strich in dem Salve, und nun lautet die Inschrift passend: „Hospes solve!" (Fremdling zahle!)

Handels-Nachrichten.

Warschau, 24. Juni. Die Superdividende der Lodzer Fabrikbahn für 1887 hat der Verwaltungsrath auf 10,50 Rubel pro Aktie, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung, festgesetzt. (Pos. Z.)

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. Juni sind eingegangen: L. Rieske von Lindner und Delmel-Prillow an Versender Stettin 2 Traften, 1246 eich. Plançons auch Kanteichen, 866 kief Balken auch Mauerlatten u. Sleeper, 221 doppelte und 553 einfache eichene Schwellen; W. Wegener von J. G. Ludendorff-Rachow an Versender Stettin 2 Traften, 995 eich. Plançons, 23 Weißbuchen, 72 kief. Rundholz 875 kief. Mauerlatten; F. Siewek von Warschawski-Pullawy an Messing-Danzig, J. Wegener-Schulitz und Laudetzki-Thorn 5 Traften, 145 eich. Kreuzholz, 217 kief. Rundholz, 949 kief. Weichen, 16 182 einfache und doppelte kief. Schwellen, 6174 runde eich. Schwellen, 2431 dop. und einf. eich Schwellen, 639 kief. Mauerl. 2086 kief. Sleeper, 1650 eich. Stabholz, 11 830 Schock Bandstöcke; J Giziewicz von Szmul Neumann-Czelesz an Verkauf Schulitz 2 Traften, 952 eich. Plançons, 26 eich. Kreuzholz, 226 eschen. Rundholz, 2 doppelte kief. Schwellen, 1235 kief. Mauerlatten; Enkel Neumark von Szmul Neumann-Czelesz an Verkauf Schulitz 2 Traften, 5 doppelte kieferne Schwellen, 3435 runde eich. Schwellen, 1016 kieferne Mauerlatten; A. Janetzky von H. Peip-Tyckoszyn an Versender Küstrin 5 Traften, 2197 kief. Rundholz.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Vergebung der Lieferung von 582 mm starker Stahlplatten aus Martin-Flußstahl und von 346 Stück Läden aus gleichem Material am 3. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Kaiserliches Post-Amt I Thorn. Verkauf eines ausgemusterten Güterpostwagens auf dem hintern Posthofe am 3. Juli, Vormittags 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Juni.

Fonds: schwankend.			25. Juni
Russische Banknoten	. . . .	187,75	190,00
Warschau 8 Tage	. . . . .	186,75	189,35
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	57,20	58,00
do. Liquid. Pfandbriefe	.	52,70	54,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,30	100,60
Credit-Aktien	. . .	153,50	154,10
Oesterr. Banknoten	. . . . .	162,20	162,00
Diskonto-Comm.-Antheile	. . . .	208,00	210,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	166,70	168,70
	September-Oktober	166,70	169,00
	Loco in New-York	88 c	$86^3/_4$
Roggen:	loco	128,00	127,00
	Juni-Juli	128,50	130,00
	Juli-August	128,50	130,00
	September-Oktober	131,50	133,50
Rüböl:	Juni	46,40	46,90
	September-Oktober	46,30	46,80
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,20	52,00
	do. mit 70 M. do.	33,10	32,90
	Juni-Juli 70	32,70	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ziemlich unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,50 „	—,—	„
Juni	—,— Bf.,	52,00 „	—,—	„
„	—,— „	31,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Juni.

Weizen in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 142 M., gutbunt 128/9 Pfd. 155 M., hellbunt 126/7 Pfd. 156 M., Sommer- 129 Pfd. 159 M., 131 Pfd. 160 M., polnischer Transit rothbunt 131 Pfd. 117 M., hochbunt 131 Pfd. 125 M., russischer Transit rothbunt 126/7 Pfd. 116 M., roth 130/1 Pfd. 112 M., Ghirka 121/2 Pfd. und 126 7 Pfd. 102 M., 128 Pfd. 108 M., 128/9 Pfd. 109 M., 131 Pfd. 110 M., 129 Pfd. 112 Mk.

Roggen matte Tendenz, Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt inländischer 121 Pfd. und 123 Pfd. 108 M., 123/4 Pfd. 107 M., 117 Pfd. 105 M., polnischer Transit 124/5 Pfd. 70 M., 120/1 Pfd. und und 124/5 Pfd. 69 M., russischer Transit besetzt 116/7 Pfd. 66 M.

Gerste russ. 107—117 Pfd. 64—80 M., Futtertransit 59—63 M.

Erbsen inländische 98 Mk., transit 92 M., Futtertransit 87—88 M.

Hafer inländischer $109^1/_2$—115 M.

Kleie per 50 Kilogr. $2,87^1/_2$—3,30 M.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kilogr. 22,20 M. Gd.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Juni 1888.

Wetter: heiß.
Weizen flau. 124 Pfd. bunt 153 Mk., 126 Pfd. hell 156 Mk., 130 Pfd. hell 159 M.
Roggen sehr geringes Geschäft, 116 Pfd. 105 Mk., 121 Pfd. 108 M.
Gerste Futterw. 92—96 Mk.
Erbsen Futterwaare 100—105 Mk.
Hafer 105—112 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 25. Juni. Zum Verkauf: 3671 Rinder 10 853 Schweine, 2353 Kälber, 29 556 Hammel. Rindermarkt ebenso flau und schleppend wie vorigen Montag, wurde nicht ganz geräumt. Ia. 48—52, IIa. 42—46, IIIa. 35—40, IVa. 30—33 M. — Schweinemarkt bei reichlichem Export zu weichenden Preisen flauer als vor acht Tagen, wurde, zumal das Angebot für den jetzigen Lokalbedarf zu stark war, nicht geräumt. Ia. 38, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, IIa. 36—37, IIIa. 33—35 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälbermarkt flau u. schleppend bei weichenden Preisen. Ia. 38—46, IIa. 28—36 Pf. — Hammelgeschäft ging im Ganzen zurück, da nicht genügend Exporteure, weder für Fettvieh noch für Magerhammel am Platze waren; Preise wichen, Markt hinterließ großen Ueberstand. Ia. 40—44, beste Lämmer bis 52, IIa. 28—38 Pf. Reichlich die Hälfte des Auftriebs waren Magerhammel.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 25. Juni 1888.

Aufgetrieben waren 10 fette Landschweine, die mit 24—27 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Geringe Nachfrage.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
25.	2 hp.	764.3	+22.0	N	2	3	
	9 hp.	762.9	+16.2	N	1	3	
26.	7 ha.	762.1	+16.7	E		0	

Wasserstand am 26. Juni, Nachm. 3 Uhr: 1,15 Mtr. über dem Nullpunkt.

Die Geburt **eines Knaben** zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Thorn, den 25. Juni 1888.
J. Schwerin und Frau,
Selma, geb. Sternberg.

Nach kurzem Leiden starb heute früh 1 Uhr unser Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Altsitzer

Gottfried Heise

im Alter von 91 Jahren 8 Monaten.
Guttau, den 25. Juni 1888.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die bei der Beerdigung des ehemaligen Fleischermeisters **Karl May** bewiesene Theilnahme, sowie für die wohlthuenden Worte des Herrn Pfarrer **Jacobi** sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Die hinterbliebene Tochter und Verwandten.

Bekanntmachung.

In der **Johann Krampitz'schen** Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Neu-Gremboczyn Nr. 4 sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung die am 30. und 31. Juli cr. anstehenden Termine aufgehoben.

Thorn, den 22. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 17. bis 23. Juni 1888 wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. Gustav Friedrich, unehelicher Sohn. 2. Maria, uneheliche Tochter. 3. Hedwig Ernestine, T. des Malers Eduard Laudien. 4. Veronika, T. des Arbeiters Johann Sawicki. 5. Julianna, T. des Schuhmachers Benedikt Murawski. 6. Martha Johanna, T. des Tapezierers Friedrich Bettinger. 7. Antonie Eva, T. des Fuhrwerkbesitzers Alexander Kaniewski. 8. Valeria, T. des Arbeiters Kasimir Krzyzanowski. 9. Otto Gustav Emil, S. des Haupt-Zoll-Amts-Assistenten Friedrich Emil Baumann. 10. Margaretha, uneheliche Tochter. 11. Max Alfred, S. des Restaurateurs Karl Müller. 12. Felix Franz, S. des Schiffsführers Franz Rzeppa. 13. Emil Otto, S. des Fleischermeisters Robert Kirsch.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Manitz, 51 J. 4 M. 23 T. 2. Martha Maria, T. des Lohndieners Karl Kowski. 3. Ehefrau Katharina Lewandowski, geb. Stefanski, 54 J. 4. Martha Helene, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch, 6 M. 23 T. 5. Todtgeb. uneheliche Tochter. 6. Veronika, T. des Arbeiters Johann Sawicki, 1/2 Stunde. 7. Buchhalter Waldemar Rott, 30 J. 8. Arbeiter Wilhelm Jedamzik, 23 J. 9 M. 9 T. 9. Fleischermeister Karl May, 54 J. 9 M. 25 T. 10. Helene, uneheliche T., 27 T. 11. Alfred, unehelicher S., 5 M. 1 T. 12. Wittwe Amalie Gehrmann, geb. Böhlke, 54 J. 8 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Grenzaufseher Rudolf Klaß zu Thorn und Marie Schneider zu Gut Skandau. 2. Maurer Stephan Lewandowski zu Mocker und Marianna Dylewski zu Thorn. 3. Schiffer Eduard Leopold Gienapp zu Thorn und Jasmunde Maria Lehn zu Schulitz. 4. Arbeiter Simon Stankiewicz und Emilie Charlotte Hinkel, beide zu Thorn. 5. Maschinist Carl Heinrich Dreßler zu Thorn und Mathilde Lange zu Rogowko. 6. Sergeant August Hermann Borowski zu Thorn und Schneiderin Pauline Amalie Winkler zu Mocker. 7. Arbeiter Josef Sisewski zu Mocker und Era Cybulska zu Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Stephan Grzabka mit Emilie Ottilie Templin, beide zu Thorn. 2. Kutscher Joseph Bronatowski mit Marianna Sokolowska, beide zu Thorn. 3. Eisenbahn-Kanzlei-Assistent Joseph Andreas Zugehoer mit Louise Henriette Reddemann, beide zu Thorn. 4. Maurergeselle Gustav Ernst Seling mit Marianna Auguste Herrmann, beide zu Thorn. 5. Schiffsgehilfe Paul Matuszewski mit Wittwe Rosalie Kwiatkowski, geb. Pokojski, beide zu Thorn.

Ein

großes Geschäftslokal

mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung und Nebenräumen in einer Stadt von über 4000 Einwohnern Westpreußens, an Bahn und frequentester Straße gelegen, ist mit Laden-Einrichtung **günstig zu verpachten.** Auch ist in demselben Hause eine in gutem Gange befindliche

Essig-Fabrik

mit Denaturirungs-Einrichtung zu verpachten. Näheres zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Neu! Neu! Neu!

Elegant, bequem und billig.

Herren-Tricot-Jaquets

in großer Auswahl bei

M. Joseph gen. Meyer.

Neu! Neu! Neu!

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.



Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

• **Käuflich in Apotheken,** sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess-** und **Droguen-Geschäften.** — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Warnung! Mit Rücksicht darauf, daß den Käufern bei Nachfrage nach Pain-Expeller häufig Nachahmungen verabreicht werden, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nur der Pain-Expeller mit der Fabrikmarke **„Anker" echt** ist. Alle anderen als Pain-Expeller verkauften Flüssigkeiten sind **ausnahmslos Nachahmungen.** Wir bitten, dieses altbewährte Fabrikat gefälligst stets als Anker-Pain-Expeller zu verlangen und jede Schachtel ohne „Anker" als **unecht** zurückzuweisen.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.** Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Die billigste, reichhaltigste und deshalb beliebteste Zeitung der Provinzen Ost- und Westpreussen ist der jeden Sonntag früh erscheinende

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger".

Der Königsberger „Sonntags-Anzeiger (unparteiisches Organ) bringt nur **Original**-Correspondenzen und **Original**-Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands (z. B. **Gerh. von Amyntor, Felix Dahn, F. Gross, Karl Pröll** etc. etc.)

Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen beträgt das **Abonnement** pro laufendes Quartal (13 Nummern) bei jeder Kaiserl. Postanstalt **nur 75 Pf.,** incl. Bestellgeld 90 Pf.

Inserate, welche **billigst** berechnet werden, haben bei der Verbreitung des Blattes in den **besten Kreisen** von **Stadt und Provinz** stets durchschlagenden Erfolg.

Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. —

Exped. des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.





Särge

in allen Größen u. Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, sowie

Möbel

empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.



Alte Fenster

verkauft billigst
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Raps-Pläne empfiehlt
Benjamin Cohn,
Brückenstr. 7 neben Herrn **Willimtzig.**

---

1 Drehrolle zu verkaufen Bromb. Vorst. 2. L. 46.

Einen weißen Ofen,

noch sehr gut erhalten, hat billig zu verkaufen **Carl Matthes.**

Rothe Mauersteine

aus **geschlemmtem Thon** (nach Probesteinen) offerirt die
Ringofenziegelei **C. Mehlhorn & Co.,**
Inowrazlaw.

Angenehmer Sommer-Aufenthalt

unweit **Thorn,** für einzelnen Herrn oder Dame, event. auch eine ruhige Familie. Adr. in der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

Gut möbl. Z., part., zu verm. Strobandstr. 22.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Sinai.

Ich heile Stotternde.

Näheres zu erfr. in d. Expedition d. Ztg.

---

ff. Crême-Stärke

à 50 Pf. p. Pfd. zu haben **Brückenstr. 43.**

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Diplom.

H. Schneider.

Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Feinste engl. **Matjes-Heringe**
empfiehlt
Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Das grösste Brod,

5 Pfund, bei
L. Dombrowski. Bäckermeister.

Stoffreste sehr bill. z. hab. im **Pfandleihgeschäft** Breitest. 446/7.

Tüchtige Maurer

erhalten beim Bau von Fort III und den **Zwischenwerken** von Fort II—III sofort bei einem Tagelohn von **3,25—4,00 Mk.** Beschäftigung. Im Accord bis 4,50 Mk. Verdienst pro Tag. Meldungen im Bau-Bureau „Lissomitzer Chausseehaus".

Chr. Sand.

Ziegler u. Ziegelstreicher

erhalten **Arbeit** bei **gutem Lohn.**
Ziegelei Leibitsch.

Ein Zimmermann sucht auf einem Gute **eine Stelle** als **Schirrmacher** und für **Zimmerarbeiten** von sofort oder 1. October cr. Offerten unter **Z. 100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung.
R. Sulz, Maler.

Klempnergesellen sucht **A. Kotze.**

Tüchtige Ofensetzer

finden bei mir im Sommer und Winter **dauernde** Beschäftigung **bei hohem Lohn.**
W. Klichowski,
Posen, Fischerei 1/3.

Eine junge Dame,

der poln. Sprache mächtig, **sucht** von sofort **in Thorn** eine **Stellung** als **Buchhalterin** od. **Kassirerin,** gestützt auf ein gutes Zeugniß der Thorner Gewerbeschule. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwartefrau von sof. **gesucht**
L. Dombrowski. Bäckermeister.

Ordentl. saubere Aufwartefrau melde sich bei **M. Jacobowski Nachf.,** Neust. Markt 213.

Baderstr. Nr. 57, 1. Etage ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. October, ev. auch früher, **zu vermiethen.**

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**

W. Zielke.

Die zweite Etage, vier Zim. nebst Küche, ist Schillerstr. 410 v. 1. Okt. z. verm.

Die 2. Etage in meinem Hause, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. October **zu vermiethen.**

Adolph Gieldzinski.

Umzugshalber ist meine bisher innegehabte **Wohnung** nebst **Laden** von sogleich oder vom 1. Juli cr. **zu vermiethen;** auch die **Ladeneinrichtung** sowie **Wirthschaftssachen** billig zu verk. **M. Rose,** Mocker.

---

1 möbl. Vorderzim. für 1 od. 2 Herren billig zu vermiethen Neustadt 239, 1 Trp.

---

2. Etage mit Balkon, Aussicht Weichsel, umzugshalber vom 1. October **zu verm.** Preis **820 M.** **Brandt,** Bankstr. 469.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubehör, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen **Neustadt 212, 1 Tr.**

Der **A. Dobrzynski**'sche **Laden,** Breitestr. 446/47, ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **der Verwalter Fehlauer.**

---

1 m. Z. v. 1 J. z. v. 2 T. n. v. Brückenstr. 44.

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

S. Simon.

---

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Breitestraße 448. **A. Kotze.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königschießen

findet am
4., 5. und 6. Juli
statt, und beginnt am **ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.**

An allen drei Tagen

CONCERT

im Schützengarten.
Anfang 8 Uhr Abends.

Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 4. u. 5. Juli gegen ein Entree von **50** Pfg. pro Pers. u. Tag Zutritt. Kinder zahlen **20** Pf.
Das Probeschießen findet am 28. u. 29. Juni, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 27. Juni: **Vereinsabend.**

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Für den **Katalog** der

Gewerbe-Ausstellung

zu **Allenstein**
(Juni—Juli 1888)
ist unserer Firma vom Comité die **alleinige Inseraten-Annahme** übertragen worden.

Juni—Juli ist die

Haupt-Reise-Saison;

daher bietet sich den Herren **Geschäftstreibenden aller Branchen** in obigem Kataloge ein

Inseraten-Organ,

für ihre Empfehlungs-Annonce, von **bleibendem Werthe.**

Um baldige und zahlreiche Ueberweisung von Geschäftsempfehlungen bitten:

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Eine große Wohnung in der 1. Etage ist zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 410, III.

Sommer-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 6 U. 11 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.